

Breslauer Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Dienstag,
den 14. Februar.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends**, zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern **einen Sgr.**, und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteurs abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.

Redaction und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.

IX. Jahrgang.

Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle königliche Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter u. Erzähler täglich bis Abends 6 Uhr.



Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

Der Schwede.

Eine Erzählung aus dem 30 jährigen Kriege.
Von Hilbert Ries.

(Bechluss.)

Vergebens beschwor der Rottenmeister den Sturm der aufgeregten Gemüther, er mußte nachgeben, wollte er nicht selbst tödtlich angegriffen werden.

»Was geht hier vor?« rief plötzlich die Donnerstimme eines hohen schwedischen Offiziers, der rasch unter die Erregten trat, »wer wagt es so frech die Lagerordnung zu stören, bei meinem königlichen Worte, nennt Ihr den Berwegenen nicht, so sollt Ihr Alle auf das Strengste büßen!« —

»Der König!« — flüsterten die Krieger einander bestürzt zu, und die vorher noch so Lauten, machten jetzt verstummt dem Monarchen ehrerbietig Platz.

»Noch einmal frage ich,« zürnte dieser, »was ist die Ursache Eures Tumultes, sonst!« — er winkte den Konstablen der am Eingang des Lagers aufgefahrenen Feld-Stücke, die so gleich die Kanonen gegen den unruhigen Haufen wandten, und die Lunten zum Aufbauen anbliesen.

»Majestät,« berichtete jetzt der alte Rottenmeister, »jener schurkische Fremde wagte es, die Leute durch freche Reden aufzureizen und gegen meine Warnungen taub zu machen!« —

»Also Meuterer!« sprach Gustav das Heldenauge auf die Gesichter der Bestürzten festgeheftet, »wagt es nur im Geringsten noch zu murren und Ihr fallet unter den Kugeln jener Stücke. Doch jetzt ergreife den verworrenen Aufstörer, und überliefere ihn seinem Schicksale!« — Allein noch wagten die Krieger nicht ihre Hände an den erblasten Fetzli zu legen: da rief der König ungeduldig: »Nun, wird's bald, oder soll ich Euch Gehorsam lehren?« — Jetzt erst ergrißen die Soldaten den Tölkühnen, und eine Stunde später verhauchte er unter Lachungen, zum großen Gelächter der schwedischen Soldaten, an einem in der Eile aufgerichteten Galgen, die schwarze Seele.

Im Hause des verstorbenen Kaufmanns Balthasar Gründler ging es lustig zu, Pauken und Cybeln ertönten, und an langer Tafel saßen festlich geschmückt die Honorationen Bologaus nebst den Offizieren der schwedischen Besatzung, denn heute feierte Decar Nidstierna seine Vermählung mit der reizenden Bertha.

Allgemein war schon die Lust gestiegen, feurig hatte der Saft der Reben aus den hohen Römern, den Geist der Gäste berührt, und Glückwunsch um Glückwunsch wurde dem jungen Paare gebracht.

Da trat ein alter Greis in den weiten Saal, silberweis fleh der Bart auf die Brust, und seine zitternden Hände schienen kaum die Harfe tragen zu können, welche er mit sich schlepte.

»Willkommen Troubadour,« schrien die Gäste dem Eintretenden entgegen, »stimme ein Lied, erheitend für Seele und Körper an!« —

Gehorsam berührten die Finger des Alten die goldenen Saiten, doch statt des fröhlichen Liedes, ertönte folgender Gesang:

»Verrathen hat Ritter Gurt den Freund,
Erstohlen sich die Braut!
Ermordet den, der's treu gemeint
Und edlich ihm getraut.
Doch nah' ist schon die finst're Rach',
Nah' schon Vergeltung ihm.
Zum Ströme wächst der kleinste Bach,
Semmt man ihn ungestüm!« —

Laß das Gekrächz, Alter,« sprach Nidstierna unangenehm berührt, »gieb uns etwas Besseres, doch erfrische vorher die durstige Gurgel mit diesem Weine, auf das Wohl meiner holden Braut!«

»Auf das Wohl Eurer Braut?« sprach feierlich der Alte, »Eure Braut ist ja nicht hier!« —

»Und wer wäre sie denn?« fragte Oskar, einen Scherz unter den Worten des Harfners verumthend.

»Das Grab!« — entgegnete mit starker Stimme der Greis, und schleuderte den dargereichten Becher verächtlich auf den Boden.

Bestürzt von diesem sonderbaren Auftrete sprangen die Gäste von den Sesseln auf, während Oskar erbleichte.

»Ja, zittere nur immer, Bösewicht!« nahm der Harfner wieder das Wort, »kennst Du mich noch nicht?« — bei diesen Worten erhob sich majestätisch seine gebeugte Gestalt, und den falschen Bart von sich werfend, stand vor der erstaunten Versammlung Reinhold Gründler.

»Ehrenfeste Herren,« fuhr er fort, kalt auf die ohnmächtig gewordene Bertha blickend, »dieser Mensch, der sich meinen Freund zu nennen wagte, hat mir unter dieser Maske die Braut entrißen, und als ich zurückkam, sie zu fordern, warf mich sein Dolchstoß zu Boden, und nur gutherzige Leute entrißen mich dem Rande des Grabes!« —

»Beweiset die gräßliche Anklage!« — ertönte es von mehreren Seiten.

»Nun so sehet, ihr Ungläubigen!« — dies sprechend warf Reinhold das Gewand zurück, und eine frische, tiefe Wunde offenbarte sich den Augen der eusekten Gäste.

Als Oskar den furchtbaren Beweis seiner That mit eigenen Augen sah, da süßte er das Gräßliche derselben. Unendliche Reue bemächtigte sich seines zerrissenen Gemüthes und die alte Freundschaft für Reinhold erwachte mit aller Gewalt. Laut weinend stürzte er zu den Füßen des so hart Beleidigten, und stammelnd sprach er: »Strafe mich allein, Reinhold, durch meine Ueberredungskunst bewogen, wurde Bertha Dir untreu, nicht sie ist schuldig. Fluch dem böllischen Fetzli, er spann das Gewebe der Arglist um mich!« —

Stumm stand Reinhold einen Augenblick vor dem Neumüthigen. Dann hob er ihn auf und wie es schien versöhnt, erwiderte er: »Ich bin zwar mich zu rächen gekommen; doch

wie könnte ich mich besser rächen, als wenn ich Euch Beiden vergeihe! Wohl! es sei Euch vergeben, nehmt den Freund wieder in Eure Mitte auf, und vergönnet ihm einen Antheil an dem heutigen Feste, wozu er Euch von Herzen glückwünscht! — Ein dankbarer Blick der aus der Ohnmacht erwachten Bertha, lohnte ihn für diese edle Gesinnung, und an der Hand Oskars nahm Reinhold den Ehrensitze an der Tafel ein. Allgemein kehrte bald wieder der gestörte Frohsinn zurück, am allerlustigsten war Reinhold; doch nur äußerlich, sein Inneres war mit einem höllischen Plane erfüllt.

12.

Geendigt war das Hochzeitsfest, verschwunden die zahlreichen Gäste, tiefe Stille herrschte im Hause; denn die Nacht war hereingebrochen, und das neu vermählte Paar hatte sich zur Ruhe begeben. Doch unheimlich schlich eine finstere Gestalt umher, es war Reinhold Gröndler. Geschäftig trug er Reisig und andere Brennmaterialien zusammen, und schichtete sie vor der Thüre des Schlafgemaches Oskars und Bertha's auf. Jetzt ergriff er eine hellbrennende Pechfackel und warf sie auf das Holzwerk, daß es hell aufloderte, während zugleich ein starker Rauch aus dem Keller, ein ähnliches schon geschehenes Verfahren andeutete. Nachdem er so sein Werk vollendet hatte, entschloß er mit Hohn gelächter aus dem, dem Verderben geweihten Hause.

Furchtbar schnell griff die Flamme um sich und als man in der Stadt die Feuersbrunst wahrte, war das Haus schon halb davon verzehrt. Durch den furchtbaren Lärm der zu Hülfe eilenden Menge aufgeweckt, wurde den beiden Unglücklichen nur zu bald ihr Geschick klar. Schon schlug die Flamme durch die Thüre in das Gemach; verzweifelt stürzte Oscar mit der ohnmächtigen Bertha im Arm an das offene Fenster, und schwang sich mit Riesenkraft an den eisernen Stäben aus demselben, in herzerreißenden Tönen, das versammelte Volk um Rettung ansehend. Allein Niemand wagte es zu helfen, da die Gefahr schon zu groß schien und zu einem Sprunge das Fenster zu hoch. Mit furchtbare Anstrengung erhielt sich Oscar an dem Fenstergesims, doch schien seine Kraft zu schwinden.

Da sprang Reinhold aus der Volksmenge hervor, rasch ergriff er eine Leiter und keine Gefahr scheuend, kletterte er am brennenden Hause empor. Wild jauchzte das Volk, denn es sah in ihm nur einen kühnen Retter. Doch bei Oskar angekommen, sagte er diesen, statt der gehofften Rettung bei der Brust, und schleuderte ihn kräftig sammt der leblosen Bertha in die Flamme zurück. »Ich habe Euch das Hochzeitsfeuer anzündet, nur ist es billig, daß Ihr Euch Beide daran wärmet!« — so rief der von Wahnsinn zerrüttete Jüngling. Und ehe das erstarrte Volk sich noch ermannen konnte, war er schon wieder die Leiter herunter und unter der Menge verschwunden.

Bald darauf stürzte keachend das Haus zusammen; unter dem Schutte fand man die verbrannten Körper Oscar's und Bertha's sich fest umschlungen haltend.

Von Reinhold erfuhr man nie wieder Etwas, wohl möglich, daß auch er im Getümmel des Krieges bald sein Ende fand.

Beobachtungen.

Das heimliche Klagegedicht der Männer.

(Bechluss.)

Herr Fops ging Jahr aus Jahr ein seinen alten Gang, und legte richtig jährlich 100 Gulden auf die Seite. Und doch waren seine Töchter recht artig und geschmackvoll gekleidet, und an Anbetern fehlte es ihnen eben so wenig als meinen Töchtern.

»Pah!« sagte Hr. Fops zu mir, Mädchen, sind sie nur nicht so häßlich wie die Sünde, haben immer ihre Anbeter. Dafür darf man gar nicht sorgen, es ist natürlich. Meine Töchter haben eben nicht gar keine Bildung, gehen nicht stark in die Komödie und lesen keine Romane, machen sich am Clavier ihre Concerte daheim, und besuchen ihre Gespielinne und werden besucht — aber reguläre Societäten, daraus wird nichts. Eine Tochter, die noch nicht weiß, ob sie es immer so haben kann, soll sich nicht an ein solches Leben gewöhnen. Häuslichkeit und Eitsamkeit ist die schönste Empfehlung des Mädchens, Kenntniß und Fleiß die schönste Empfehlung des Buben. Das ist der große Fehler heu-

tigen Tages, daß man die Töchter mehr für die kurze Zeit des Brautstandes, als für die lange Zeit des ehelichen Lebens erzieht. — Wir haben daher charmante Bräute, aber meistens sehr unbedeutende Ehegattinnen. Die Jungfer vor und nach der Hochzeit, das ist ein Unterschied wie zwischen Sommer und Winter.

Der Mann hat Recht! dachte ich, und sagte es meiner Frau. »Er hat Recht,« sagte sie, aber wir haben auch Recht. Er hat Geld genug zusammengekauft, seine Töchter bekommen schon Männer. Wir haben aber nicht so viel Vermögen; unsere Töchter müssen daher nicht durch ihr Geld, sondern durch ihre persönlichen Vorzüge gefallen. Seinen Töchtern spart man schon von selbst nach. Wir müssen unsere viel öffentlich zeigen in Societäten, Soirées, Concerten, Redouten, Bällen u. dergl., sonst bleiben die armen Mädchen sitzen, und die Waare, die man nicht zur Schau stellt, bleibt den Kauflustigen unbekannt.«

So mußst' ich's lassen — das Uebel war einmal da. — In einem und demselben Jahre wurden Fopsens 3 Töchter an brave und geschätzte Männer verheirathet. Meine Jungfern saßen noch immer zu Hause oder in ihren Societäten. Liebhaber hatten sie genug, aber eben darum keine Bedrängnis. — Ein Mädchen, das von den jungen Herrn zu viel genannt, zu viel fetirt wird, ist schon ein halb entweihtes Heiligtum, und der rechtschaffene Mann, der eine zärtliche Gattin sucht, sucht sie viel lieber in der stillen Heimath, als auf dem Tanzboden. Mancher wackre junge Mann, der eben nicht beim Mädchen aufs Geld steht, will doch darum kein Mädchen, das von eiteln Müttern an allerlei Zerstreuungen und kostspieligen Vergnügungen gewöhnt ist, die er nicht fortsetzen kann oder mag. Nimmt er endlich auch eine Tochter ohne Vermögen, so will er, daß sie ihm wenigstens das Seinige erhalte. Und er hat Recht!

Wie aefagt, meine Töchter kosten noch jetzt viel Geld, mein Sohn kostet Geld, während die in glänzenden Circeln prunken, darbe ich mit der Mutter daheim. Und doch reicht mein Einkommen nicht aus. Ich habe alle Jahre 250 Thaler eingebüßt, und mein Haus habe ich deswegen schon vor 3 Jahren verkauft, und wohne zur Miete.

Mein Nachbar Fops nahm, sobald seine Töchter verheirathet waren, auch eine andere Lebensweise an. Er kaufte sich ein kleines Landhaus, und hält sich ein Bäcklein und ein Kof, legt auch jährlich nicht mehr 100 Gulden zurück.

»Wozu das?« sagte er zu mir: »Ich habe mir durch 20jährige Sparsamkeit etwas zurückgelegt. Meine Frau und ich sind einfaches Leben zwar gewöhnt, aber wir werden doch endlich alt. Ich bin 56, meine Frau ist 43. So lange wir jung waren, schmeckte uns Alles wohl. Nun aber die Bähne anfangen stumpf zu werden, müssen wir durch Kunst vergüten, was die Natur versagt. Wir essen besser, und fahren fleißig spazieren, besuchen unsere Kinder und wiegen unsere Großkinder auf dem Schooß. — Das ist ein Leben, ja Herr, ein Paradies! Der himmlische Vater wolle es uns lange so gönnen!«

Also sprach er, und in seinem Auge glänzte eine Thräne. In dem meinigen glänzte auch eine Thräne. Ach, es war keine Freudenthräne! — Ich sage kein Wort mehr. Mein Alter ist nicht glücklich. Darum mache ich meine Geschichte bekannt. Sie kann nützlich werden. Meinen Namen Fops habe ich erdichtet, aber nicht mein Schicksal. Es ist das Schicksal vieler Männer. Sie singen mein Klagegedicht, aber jeder in seiner eigenen Weise.

Taschentuch und Rouleau.

Einigen jungen Leuten gegenüber wohnt ein alter Misanthrop, der den Abend seines Lebens sehr einkörmig verbringt und trotz dessen, daß er noch immer gute Einkünfte bezieht, fortwährend eine Sparsamkeit übt, die an das Uebertriebene gränzt. Er weiß indeß dieser Schattenseite den Anstrich eines gewissen beschränkten Colorits zu geben.

Wie wir aus sicherer Quelle wissen, besitzt er nur ein einziges Taschentuch, bunt geblümt auf rothem Grunde; da der Besitzer stark schnupft, so befindet sich das Tuch in beständigem Gebrauche. Die Reinigung desselben durch fremde Hände, würde ihn nöthigen, mindestens ein zweites Tuch anzuschaffen, welches halb unterzieht sich der Besitzer dem Geschäfte des Waschens manu propria. Es ist dieses der Fall auch mit seiner inwen-

bigsten leinwandenen Zwiebschale, Hemd genannt, die aller Wahrscheinlichkeit nach nur in zweien, nicht mehr ganz wohl konditionirten Exemplaren vorhanden ist. Das Fenster seiner kleinen, zellenartigen Klause erfreut sich der Mittagssonne und ist daher dem schnellen Austrocknen der gewaschenen Artikels gewidmet. Das leinene Adamsgewand dient dann gewöhnlich als Rouleau, hinter welchem sich der schlaue alte Knabe einem süßen Mittagesschlummer hingiebt. Diejenigen subtilen Stellen, welche die Vergänglichkeit alles Irdischen bekunden, weiß er sehr geschickt hinter dem Fenster-Rahmen zu verbergen oder verbietet dies die geographische Lage und Beschaffenheit der leinwandenen Fläche, so reicht eine mit Nadeln vorgeheftete Kaffe-Lüthe hin, jedes profane Auge zu täuschen. Das durchgewaschene Schnupstuch indeß ist über einen außerhalb des Fensters hängenden Käfig getreitet und dient solchergestalt zugleich als Kühlung und Dämmerung verbreitender Schirm für den Stieglitz, der sich in dem Käfig seines Daseins freut und dem Beispiele seines Herrn folgend, unter dem Schattendache sanft einzuschlummern pflegt.

Um die dritte oder vierte Mittagsstunde von der Erwartung aufgeschreckt, daß die ausgehangenen Prachtstücke nunmehr den Grad einer gewissen Trockenheit erreicht, lüftet der Besitzer das Rouleau mit einer graziösen Gewandtheit, prüft die Beschaffenheit desselben und nimmt es fein säuberlich herunter; dann öffnet er das Fenster, hebt das, den Käfig bedeckende Tuch ab, und knüpft mit dem Stieglitz ein trauliches Gespräch an, wobei er ohne Zweifel eine harmlose Unbefangenheit zu spielen bemüht ist.

Bald darauf sieht man den Alten seine Wohnung verlassen und über die Straße stolziren, indem er mit dem aus der Rocktasche hervortragenden Zipfel seines Universal-Schnupstuches bedeutend renommt.

Wahrlich zu viel Aufwand für das Prinzip, der diogenischen Entbehrung, und zu wenig für einen Kapitalisten! —

Lokales.

Das Herrmannsche Naturalien-Kabinet. *)

Das gegenwärtig Albrechtstraße Nr. 9 aufgestellte Naturalienkabinet des Herrn Herrmann, scheint noch nicht die Beachtung gefunden zu haben, die es bei dem in unsern Tagen erwachten, regerem Sinne für die Naturwissenschaften überhaupt schon deshalb zu finden verdient, weil es ein vorzügliches Hülfsmittel zu deren Studium abzugeben vermag, weshalb auch auf den Besuch desselben ganz besonders Eltern und Vorsteher von Bildungsanstalten aufmerksam machen sollten.

Dieses Kabinet von Steinen, Seemuscheln, Corallen, chinesischen Seltenheiten und dergleichen, bildet mehrere Abtheilungen von denen jede einzelne des Beachtenswerthen Mancherlei enthält.

Die erste Abtheilung, aus dem Gebiete der Mineralogie, bietet in wissenschaftlicher Ordnung sehr reiche und gut conservirte Schätze dar, deren Betrachtung Belehrung und Unterhaltung zugleich gewähren wird.

Die zweite Abtheilung besteht aus einer großen Sammlung von Seemuscheln **) Europa's, Asien's, Amerika's, Ost- und Westindien's, welche jede mit dem ihr gebührenden Namen bezeichnet, sorgfältig geordnet erscheint. — Diese kalkartigen Schalen der Conchylien (Schalthiere), gewähren insofern einen schönen Anblick, als sie von der verschiedenartigsten Formbildung und Färbung sind.

Eine dritte Abtheilung macht eine Suite von schönen und gut conservirten Corallen. ***). Diese, oft von den kleinsten Polypen des Meeres gebildeten Corallen (corallium), rechnete man lange Zeit zu dem Mineral: später zu dem Pflanzenreiche und erst seit 1755, durch Ellis, werden sie zu den Pflanzenthieren (Phytozoen) gezählt, indem man sie gleichsam als Uebergangsstufe von dem Thier- zu dem Pflanzenreiche betrachtet. Es sind entweder stein- oder gallertartige, mit Leben

begabte Meergewächse, die man in Corallen mit Polypen (Zoophyten) und Corallen ohne Polypen (Litophyten) eintheilt. Von beiden Arten findet man hier schöne Exemplare, selbst von der im gemeinen Leben wichtigsten Art, der Edels- oder Blutcoralle (isis nobilis).

Außerdem sind auch noch eine kleine Sammlung chinesischer Seltenheiten, als Waffen — darunter eine Kriegs-Pauke aus einer noch unbekannten Metallmischung — und dergleichen mehrere aus Elfenbein, Muscheln u. c. gearbeitete Kunstgegenstände, eine Masse Kleinigkeiten, welche, ohne auf eigentlichen Werth Anspruch machen zu können, doch die Pugsucht der Damen zu reizen im Stande sind, als: Armspangen, Ketten u. dergl., ein schöner Arras, ein prächtiger Sacarü, mehrere Papageien und im Balge einige gut erhaltene Paradiesvögel der Beachtung werth.

Aus Obigem erhellt, daß es diesem Kabinet an Stoff einer wissenschaftlich belehrenden Unterhaltung nicht gebricht und indem wir dasselbe vorzüglich Eltern und Lehrern angelegentlich empfehlen, *) bemerken wir, daß der Eigenthümer desselben Herr Herrmann, ein Cicero ist, der selbst Märcen vom Fach Rede und Antwort stehen kann.

Am Sonntage den 12. Februar öffnete uns das nach den Price'schen Ballen geschlossene alte Theater aufs Neue seine Hellen. Unser Mitbürger, Herr Mechanikus F. Schulz, gab seine erste Vorstellung aus dem Gebiete der natürlichen Magie. Schon vor mehreren Jahren hat sich seine Kunst und Geschicklichkeit in diesem Fache rühmlich bewährt, und seine heutigen Leistungen waren gleichfalls von der Art, daß die meisten von dem ziemlich zahlreich versammelten Publikum mit lautem Beifalle belohnt wurden. — Ein so bescheidener und geschickter Mann, wie Hr. Schulz es ist, verdient übeligens auch jede Aufmunterung Seitens seiner Mitbürger, und es ist zu wünschen, daß auch seine ferneren Vorstellungen sich der Theilnahme eines immer größern Publikums erfreuen mögen.

Am 6. d. M. wurde ein männlicher, durch die Fäulniß ganz unkenntlicher Leichnam an den Rechen der Leichnamsmühle angetrieben. Der Verunglückte scheint nach den, nur noch aus einigen Lumpen bestehenden Kleidungsstücken, ein Schiffseckher, oder ein Matrosenfürher gewesen zu sein.

Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 2344 Schffl. Weizen, 1270 Schffl. Roggen, 949 Schffl. Gerste und 952 Schffl. Hafer.

Stromabwärts sind auf der obern Oder hier angelommen: 50 Schiffe mit Eisen, 18 Schiffe mit Zink, 3 Schiffe mit Roggen, 4 Schiffe mit Hafer, 15 Schiffe mit Kalksteinen, 29 Schiffe mit Brennholz und 10 Schiffe mit Bauholz.

Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 8 Kaufleute, 2 Bäubler, 2 Handelsleute, 3 Schneider, 2 Schmiede, 1 Seiler, 3 Tischler, 1 Sattler, 2 Schuhmacher, 1 Buchhalter, 1 Stahlarbeiter, 1 Schankwirth, 1 Chemiker, 1 Tapezierer, 1 Drechsler, 1 Pferdewärter, 1 Zwiirnhändler, 2 Goldarbeiter, 1 Hausacquirent, 1 Branntweinbrenner 1 Fleischer, 1 Bäcker, 1 Klempner, 1 Buchbinder. — Von diesen sind aus den preussischen Provinzen 84 (darunter aus Breslau 13), aus dem Königreich Sachsen 2, aus dem Königreich Hannover 1, aus Nieder-Deisterreich 1 und aus Baiern 2.

(Eisenbahn). In der Woche vom 5 — 11 Februar sind auf der Oberschlesischen Eisenbahn zwischen Breslau und Brieg 2722 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 1470 Thaler.

Wir thun dies um so mehr, als die Eintrittspreise: — für Erwachsene 2 Sgr. und für Kinder 1 Sgr. — sehr niedrig gestellt und wir an Sammlungen der Art, wie ich mich aus meiner Schulzeit zu erinnern weiß, eben nicht reich sind.

*) Dieses ist zugleich mit einer Naturalien-Handlung verbunden.

**) In dieser mehr als 2000 Stück enthaltenden Sammlung, giebt es Muscheln zu der Schwere von 100 Pfund, und wiederum welche von so geringem Gewicht, daß 100 Stück auf 1 Loth gehen.

***). Bekanntlich bilden diese Thierpflanzen in den südlichen Meeren häufig die Grundlage von Inseln (Coralleninseln).

Welt-Begebenheiten.

(Barte Rücksicht für Wöchnerinnen.) Seit undenklicher Zeit besteht in Harlem, (wohl in ganz Holland?) ein sehr empfehlenswerther Gebrauch. Sobald eine Frau entbunden worden ist, befestigt man eine Cocarde von Leinwand oder Spitzen über die Hausthüre, und von diesem Augenblick an darf kein Polizeidiener, nie überhaupt Niemand, dessen Anwesenheit die Wöchnerin erschrecken könnte, in das

Haus hineingehen. Der Mann darf ferner in den ersten sechs Wochen nach der Niederkunft seiner Frau nicht verhaftet werden.

(Thurm ein Sturz.) Aus dem Haag wird gemeldet: Am Neujahrstage stürzte in Westaan, in Folge des großen Sturmes, der Kirchthurm ein, und auf ein benachbartes Haus, in welchem eine ganze Familie, Mann, Frau, fünf Kinder und ein Knecht erschlagen wurden. Der Thurm war bereits seit Anfang des vorigen Jahres schadhast.

Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechs Pfennige.)

Todtenliste.

Vom 29. Jan. bis 10. Febr. sind in Breslau als verstorben angemeldet 68 Personen (39 männl., 29 weibl.). Darunter sind: Todtgeborene 4; unter einem Jahre 16; von 1—5 Jahren 10; von 5—10 Jahren 2; von 10—20 Jahren 2; von 20—30 Jahren 3; von 30—40 Jahren 6; von 40—50 Jahren 7; von 50—60 Jahren 6; von 60—70 Jahren 8; von 70—80 Jahren 4; von 80—90 Jahren 0; von 90—100 Jahren 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar:

In dem allgemeinen Krankenhaus.....8.

In dem Hospital der Elisabethinerinnen.....2.

In dem Hospital der Barmherz. Brüder.....3.

In der Gefangen-Kranken-Anstalt.....1.

Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe.....3.

Tag.	Name und Stand des Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J. M.
Jan.				
29.	1 unehl. S.	ev.	Krämpfe.	1 1/2
31.	Clavierlehrer J. Prinitzsch	kath.	Todtgefunden.	65
Febr.				
2.	b. Rutscher Schmidt S.	ev.	Abzehrung.	1 6
	Rittmeisterwittw. H. v. Stümer.	ev.	Lungenlähmung.	66 5/8
	Rekruit W. Affmann.	kath.	Zebrfieber.	18 7
	Schlosserwittw. H. Birtio.	kath.	Alterschwäche.	64
	1 unehl. S.	ev.	Abzehrung.	1 1/2
3.	Dienstknecht M. Deutsch.	ev.	Unterleibsschwt.	35
	1 unehl. S.	kath.	Lebensschwäche.	1 1/2
	Chem. Brantw.brenner Ermier.	ev.	Lungenschwinds.	50
	b. Nachwächter Pischel Jr.	ev.	Lungenentzünd.	55
	Lakirgef. H. Leidert.	ev.	Zebrfieber.	26
	b. Rutscher Anders S.	ev.	Unterleibsschw.	2
	b. Schuhmacher Rudolph L.	ev.	Blattern.	14
	Kellner F. Christmann.	ev.	Luftröhrenschw.	39
	Bedienter S. Domke.	ev.	Unterleibslähm.	43
	b. Schuhmacherges. Freitag L.	—	Todtgeboren.	—
4.	b. Brantweinbrenner Kaiser S.	kath.	Schleimchwinds.	10
	b. Schuhmacher Riebel L.	kath.	Schlagfluß.	3
	Biergärtner J. Martinek.	kath.	Lungenschwinds.	45
	Hospitalitän D. Waltersdorf.	ev.	Lungenlähmung.	67 1/2
	Tagarbeiterwittw. H. Schreiber.	kath.	Lungenschwinds.	73
	b. Schneiderges. Fiebig L.	ev.	Abzehrung.	1
	b. Rattunfabrikant Jäger S.	ev.	Lungenschlag.	1 5
	b. Tischler Pfoedrich S.	kath.	Gehirnentzünd.	4
	Dienstknecht J. Stellmacher.	kath.	Magenkrebs.	26

Tag.	Name und Stand des Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J. M.
Febr.				
4.	Lampenzünderröhrw. J. Feige.	ev.	Brustwasserf.	63
5.	b. Haushälter Brunzel.	ev.	Unterleibsschwt.	1 9
	Tagarbeiter M. Salauke.	kath.	Lungenschwinds.	54
	Schuhmacher G. Berger.	kath.	Brustwasserf.	36
	b. Fabrikarbeiter Duhm S.	kath.	Blattern.	9
	Partikulier Ch. Müller.	ev.	Mageneschwär.	68 11
	b. Tagarbeiter Hönisch L.	ev.	Krämpfe.	1 1/2
	b. Schuhmacherges. Kaufsner L.	ev.	Krämpfe.	1 1/2
6.	b. Kürschner L. Berg S.	—	Todtgeboren.	—
	b. Tischlerges. Schwalbe S.	kath.	Abzehrung.	1
	Schneiderges. J. Forasch.	jüd.	Abzehrung.	36
	b. Tagarbeiter Schensch L.	ev.	Abzehrung.	3 1/2
	1 unehl. S.	ev.	Abzehrung.	1 1/2
	b. Schneider S. Andres L.	kath.	Abzehrung.	9
	1 unehl. S.	kath.	Krämpfe.	—
	Unverehl. L. Mangold.	ev.	Lungenschwinds.	35
	Tagarbeiter J. Krause.	kath.	Zebrfieber.	54
	1 unehl. S.	ev.	Abzehrung.	1 1/2
	b. Schuhmacherges. Neumann S.	ev.	Zahnkrampf.	1 1/2
	Kgl. Krahnmstr. G. Kupke.	ev.	Wasserlucht.	60 9
	b. Rattanbrucker Langner L.	ev.	Blattern.	9 1/2
	b. Schneiderges. D. Grund S.	ev.	Brustentzünd.	—
	b. Tagarbeiter J. Bauer L.	—	Todtgeboren.	—
7.	b. Kaufmann Rinkel Jr.	jüd.	Nervenschwäche.	49
	b. Schneiderges. Gador L.	kath.	Krampf.	2
	Kammfeger Bering.	ev.	Lungenschlag.	75 9
	b. Tagarbeiter Scholz Jr.	ev.	Brustwasserf.	47
8.	b. Tagarbeiter Fied Jr.	kath.	Schwindlucht.	40
	Schneiderwittw. Feilmann.	jüd.	Leberentzünd.	75
	Maurerpolier G. Kinkel.	ev.	Herzbeutelwass.	57
	Rittergutsbes. wittw. H. Glauer.	ref.	Gebärmutter. leid.	62
	b. Tischlerges. König S.	ev.	Krämpfe.	4
	b. Schuhmacher Breuer Jr.	kath.	Lungenlähmung.	42
	b. Buchdruckerh. Albrecht S.	—	Todtgeboren.	—
	b. Tagarbeiter Stache S.	ev.	häufige Bräune.	6 9
	b. Schuhmacherges. Freitag Jr.	ev.	Entbindungsfol.	32
9.	Tagarbeiter G. Brincke.	ev.	Schlagfluß.	74
	Kammerdienerwittw. Wicht.	ev.	Lungenschwinds.	62
	b. Kürschner Dose Jr.	kath.	org. Herzfehler.	47 2
	1 unehl. S.	ev.	Abzehrung.	1 1/2
	b. Kupferdrucker Riet S.	ev.	Abzehrung.	23
	Barbierges. J. Hauser.	kath.	Lungenschwinds.	58
	Geschied. Nagelschmidtfr. Otto.	kath.	Lungenschwinds.	58

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:

1) An verwittw. Frau Wende, Matthiasstr. vom 6. d. M.

2) An Frau L. Scholz, Messergasse, vom 8. d. M.

3) An den Kaufmann Hrn. R. Pflege, vom 10. d. M.

4) An den Bezirks-Vorsteher Hrn. Ribelschütz, vom 11. d. M.

Können zurückgefordert werden.

Breslau, den 13. Februar 1843.

Stadt-Post-Expedition.

Theater-Repertoire.

Dienstag, den 14. Februar: „D. Döcker.“ Lustspiel in 3 Aufzügen von Kettel. Hierauf: „Paris in Pomern.“ Vaudeville in 1 Akt von L. Angely.

Vermischte Anzeigen.

Eine Boa

wurde am 26. v. M. in der Universität gefunden, seitdem durch Irrthum in 2ter Hand, liegt Kirchgasse Nr. 7, eine Treppe, 3te Thüre, von 12 bis 1 Uhr bereit.

Caviar-Anzeige.

Den letzten Transport wirklich frischen, ächt stießenden, wenig gefalzenen, großemengen astrachan. Caviar erhielt eine bedeutende Senkung und offerirt zu auffallend billigen Preisen

Johann Tschinkel jun.,

Albrechtsstraße Nr. 58, nahe am Ring.

Ein braungefleckter Puhnerhund hat sich bei mir eingefunden. Der Besitzer kann ihn gegen Erstattung der Futterkosten und der Einrückungsgebühren wieder erhalten bei **Wiederich, Weintraubeng. Nr. 4, 2 Trp.**

Heizöfen und die größten Koch- u. Brat-Apparate, welche mit einem kleinen Feuer das möglichste leisten, besorge ich probemäßig für das billigste Honorar. **Görlich, Ofenbau-meister, Schuhbrücke Nr. 78.**

Eine Stube nebst Küche, ist Schuhbrücke Nr. 68, für einen Herrn oder eine Dame zu vermieten; par terre zu erfragen.

C. G. Viehweg aus Schneeberg in Sachsen,

Breslau, Schuhbrücke Nr. 76, vis-à-vis dem Magdal.-Gymnasium,

empfing wiederum eine neue Sendung französischer und sächsischer Stickereien, als: Kardinal-Ärzen, gestickt, tambouriert und in Applique, ächte Spitzen, Schwals, Barben, Berthen, Hauben und Manschetten, so wie auch in Mull gestickte Uberschlag-Kragen, und Unter-Schemissets, in vorzüglich neuen noch nicht dagewesenen Schnitten und Mustern, auch eine Auswahl ganz ächter Valenciennier Zwirnspitzen, und mehrere zu diesem Fache gehörige Artikel und empfiehlt solche zur gütigen Beachtung.

Noch bemerke ich, daß ich durch meine eigenen Fabrikate so wie durch persönlich gemachte Einkäufe in Stand gesetzt bin, zu den auffallend billigsten, jedoch aber festen Preisen, zu verkaufen.